



Swiss Beef-Info Herbst 2022

Inhalt:

1.	Der Präsident von Swiss Beef CH hat das Wort	3
2.	Marktbericht 2022 Oliver Engeli	4
3.	Aktuelle Mitteilungen der FK Viehwirtschaft des SBV	5
4.	Ergebnisse der Pilotstudie KGD Tränker	6
5.	Massentierhaltungsinitiative – Swiss Beef hat geliefert! (Collage in der Heftmitte)	10
6.	Soja im Fokus - Soja Netzwerk Schweiz und Kommentar Hagenbuch	12
7.	Die Produktionskosten steigen	14
8.	Bericht Kanadareise 2022	14
9.	GV Swiss Beef Romandie	18
10.	Agenda	20

1. Der Präsident hat das Wort

Sehr geschätzte Leserinnen und Leser

Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser. Dieser Satz hat mir ein Viehhändler vor 30 Jahren gesagt, als ich etwas in der Abrechnung meiner Muni bemängelte. Genau genommen, war er zuerst etwas verärgert, hat dann aber eben diese Worte zu mir gesagt: Du hast recht, „Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser. Daraus wurde eine langjährige Geschäftsbeziehung.

Wieso schreibe ich Ihnen das. Bei turbulenten Märkten genügt Vertrauen allein nicht mehr. Das gilt für Tränker wie auch für das Schlachtvieh. Mein Verhältnis zum Viehhandel ist zurzeit etwas angespannt. Das hat verschiedene Gründe. Einerseits ist da die nicht geklärte Situation mit den Tränkern bezüglich Gewichten und Preisen. Andererseits auch der nebulöse Markt beim Preiszerfall in diesem Frühjahr. Saubere Kommunikation scheint nicht die Stärke des Handels zu sein. Oder wurden Sie etwa vom Handel fundiert über die Änderung der Handelsanzen bei den Tränkern informiert? Und das mit einer vernünftigen Frist? Oder wurden Sie von Ihrem Händler/Abnehmer über das neue CHTAX-System, bzw. über die neuen Einkaufsbedingungen rechtzeitig informiert? Bestimmt gibt es auch löbliche Ausnahmen.

Für eine Geschäftsbeziehung braucht es immer mindestens zwei Parteien. In unserem Fall wir Mäster und die Händler/Abnehmer. Erlauben Sie mir auch, an Sie als aktiver Mäster, als aktive Mästerin ein paar kritische Worte zu richten. Wenn wir zum Wohl für uns alle etwas erreichen wollen, müssen wir auch gemeinsam eine Sache vertreten und uns nicht ausspielen lassen. Bei den Tränkerengewichten habe ich die Solidarität unter den Mästern überschätzt. Den Preis dafür werden wir alle bezahlen. Es macht den Anschein, dass zahlreiche Händler wie zahlreiche Mäster die kurzfristigen Eigeninteressen vor die langfristigen Interessen der Branche stellen. Natürlich möchte ich allen ganz herzlich danken, welche sich vehement für die Beibehaltung der Gewichtslimite vom 75 kg eingesetzt haben!

...und wo sind eigentlich Greta und Frau Herren? Vor lauter „Corona“ finden weder Sie noch andere Plagegeister der Landwirtschaft zurzeit eine Plattform. Immerhin.

Franz Hagenbuch, Präsident Swiss Beef CH



2. Marktbericht Schlachtvieh der Rindergattung Oktober 2022

Produktion Januar bis September 2022

Gemäss den prov. Zahlen der Publikation «Schlachtvieh- Fleischmarkt» der Proviande wurde von Januar bis September 2022 bei den Bankviehkategorien Muni (MT), Rinder (RG) und Ochsen (OB) folgende Mengen produziert:

	Jan. – Sept. 2022 In Stk.	Veränderung Stk. in % zu 2021	Jan. – Sept. 2022 in Tonnen SG	Veränderung Tonnen SG in % zu 2021
Muni (MT):	77'959	- 1.0	23'563	- 1.0
Rinder (RG):	68'385	- 0.1	18'191	- 1,0
Ochsen (OB):	34'944	+ 0.8	9'184	- 0.4
Total:	181'288	- 0.3	50'938	- 0.9

In den ersten 9 Monaten vom 2022 lag die Mengenreduktion in Tonnen Schlachtgewicht (SG) der drei Bankviehkategorien (MT, RG, OB) gegenüber dem Vorjahr bei 0.9%. Dabei hat einzig die Kategorie Ochsen die Stückzahlen minimal vergrössert, aber bei tieferen Schlachtgewichten. Bei den Muni (MT) hat die Produktion auf Stufe Tonnen Schlachtgewicht um 1.0% abgenommen. Die Schlachtgewichte der Bankviehkategorien haben sich wie folgt verändert: MT -0.0% auf 302.3kg; RG -1.0% auf 266.0kg; OB -1.2% auf 262.8kg. Der Trend von immer schwereren Tieren bei den Rindern und Ochsen ist somit erstmals gebrochen worden. Als Grund kann vielleicht die knappen Winterfuttermittelvorräte vom Vorjahr interpretiert werden. Bei den Kühen ist der Trend zu immer schwereren Schlachtkörpern nicht mehr vorhanden. Mit -5.7kg auf durchschnittlich 312.6kg SG ist dies wahrscheinlich auch eine Folge des knappen Raufutterangebotes. In den ersten 9 Monaten 2022 wurden gegenüber 2021 dagegen wieder etwas mehr Kühe geschlachtet. (+0.9% auf 109'070 Stk.)

Preise/ Marktlage

Der ungewichtete Durchschnittspreis für QM MT3 lag in den ersten 9 Monaten 2022 bei Fr. 10.38/kg SG was 27 Rappen oder 2.5% höher ist als in der gleichen Periode vom Vorjahr. Die Banktiere waren mehr oder weniger in den ganzen 9 Monaten gesucht. Die Lieferbereitschaft hat weiter an Bedeutung gewonnen. Der Viehhandel war gefordert. Der Bankviehmarkt zeigte sich von der robusten Seite auch wo die Verarbeitungstiere im August/ anfangs September ein wenig unter Druck kamen. Die kleine Preisdifferenz der Muni zu den Kühen war lange Zeit bei rund Fr. 1.00 kg SG (T3).

Aussicht:

Das Jahr 2022 war in weiten Teilen des Mittellandes und der voralpinen Hügelzonen ein gutes Futterbaujahr. Der milde Spätsommer und Herbst haben einen Teil der Sommertrockenheit kompensiert. Die genügend grossen Frühlingsniederschläge in sonst trockenen Gebieten konnten den Schaden einigermaßen in Grenzen halten. Die sehr frühe Silomaisenernte war sehr unterschiedlich, aber von der Menge und Qualität zufriedenstellend. Die

durchschnittlichen Futterreserven können wahrscheinlich die Produktion nicht entscheidend erhöhen. Die steigenden Milchpreise sowie die wieder höheren Verkaufspreise in der Kälbermast wird die Umstellungstendenz auf die Rindfleischproduktion weiter dämpfen.

Die Produktion ist aber nur ein Faktor. Die Nachfrage mit einem hohem pro-Kopf-Konsum zusammen mit dem zusätzlichen Bevölkerungswachstum sind dabei die Schlüsselgrößen. An die Produktion angepasste «richtige» Ergänzungsimporte ist ein weiterer Faktor.

Beim Rind- wie auch beim Kalbfleisch ist aus meiner Sicht die Wirtschaftslage sehr viel entscheidender. Die für Schweizer Verhältnisse hohe Inflation sowie eine allfällige wirtschaftliche Rezession wird am Rindfleischkonsum nicht spurlos vorbeiziehen. Die Auswirkungen werden aber erst im Neuen Jahr spürbar sein. Sobald sich die zurzeit immer noch gute Marktsituation zu Ungunsten der Produzenten ändert werden aber auch Preiskorrekturen die logische Folge sein.

Oliver Engeli, Vorstand Swiss Beef CH, Proviande Verwaltungsrat

3. Geschäfte der FK Viehwirtschaft des SBV

Die Fachkommission Viehwirtschaft des Schweizer Bauernverbandes hält i.d.R. 4 Sitzungen pro Jahr ab. Hier werden ab jetzt einige Themen der letzten beiden Sitzungen, die für die Rindermäster von Bedeutung sind, aufgegriffen:

- Der SBV ist bestrebt, die Beschlüsse zum Absenkpfad und der Umsetzung der Parlamentarischen Initiative 19.475 mit verschiedenen Vorstössen im Parlament zu verbessern. Insbesondere die 3.5% Ausgleichsfläche auf der Ackerfläche und das Reduktionsziel von 20% beim Stickstoff. Ebenso die Anpassung der Suisse Bilanz an die Praxis.
- Die Kostensteigerung über die meisten Vorleistungen (Energie, Dünger und Futtermittel) sind ebenfalls Thema. Infolge des Krieges und verstärkt durch den tiefen Wasserstand im Rhein ist die Versorgung schwieriger geworden. Darum konnte z.B. bei Treibstoffen und Dünger teilweise auf Pflichtlager zurückgegriffen werden.
- Die FK Viehwirtschaft hat zudem beschlossen, die Umsetzung der Beschaffung von Maiskleber und Dextrose aus nachhaltigen Quellen um 1 Jahr hinauszuschieben. So müssen diese Produkte erst ab 2024 zu 50% und ab 1.1.2025 zu 100% aus nachhaltigen Quellen stammen.

Erneut weniger Veterinärantibiotika verkauft

Nachdem im INFO vom Frühling die weiteren Schritte in der Strategie zur Reduktion der Antibiotikaresistenzen durch Frau Dr. D. Heim vom BLV dargestellt wurden, hat das Bundesamt Anfang September die Zahlen zu den verkauften Mengen an Antibiotika veröffentlicht.

Die positive Entwicklung geht ungebrochen weiter. Der Antibiotikavertrieb ging auch 2021 zurück.

Die Gesamtmenge vertriebener Antibiotika zur Behandlung von Tieren in der Schweiz hat 2021 weiter abgenommen. Gegenüber dem Vorjahr sank die Gesamtmenge von Antibiotika um rund zwei Prozent, jene von kritischen Antibiotikaklassen um rund sieben Prozent.

Tab. 4a.: Vertriebsmengen verschiedener Antibiotika-Wirkstoffklassen in den Jahren 2008 bis 2021

Vertriebsmengen (kg)	Jahr														
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	
Aminoglykoside	3'721	3'573	3'222	3'324	3'207	3'124	3'125	3'104	2'997	2'471	2'523	2'465	2'515	2'498	
Amphenikole	253	271	258	284	232	202	188	217	273	378	499	571	612	686	
Trimethoprim	1'858	1'752	1'704	1'549	1'368	1'148	1'102	904	829	591	608	582	561	676	
Penicilline	11'433	10'638	11'210	11'460	10'997	10'875	10'344	10'016	9'694	9'610	9'823	9'785	9'755	9'908	
Polymyxine	1'577	1'544	1'489	1'454	1'058	855	773	503	372	328	235	206	148	82	
Sulfonamide	29'056	27'261	25'696	23'123	21'556	18'942	17'009	14'959	13'130	10'181	9'292	8'406	6'697	7'148	
Tetracycline	16'719	15'559	14'749	13'737	12'043	11'631	10'402	8'683	8'177	6'856	7'218	6'226	6'823	5'793	
Anderer*	139	135	165	477	318	343	274	227	182	210	152	177	196	146	
Cephalosporine	501	520	568	565	542	530	522	495	431	381	363	322	314	306	
Cephalosporine 1. / 2. Generation	371	369	387	375	360	347	337	322	298	279	268	249	255	247	
Cephalosporine 3. / 4. Generation**	130	151	181	190	181	183	186	173	133	102	94	72	59	59	
Fluorchinolone**	433	427	415	394	359	413	404	407	304	228	203	185	178	186	
Makrolide**	4'287	4'026	3'828	3'481	3'313	3'112	2'807	2'632	1'988	1'594	1'482	1'183	1'072	973	
Total	69'977	65'705	63'305	59'849	54'992	51'176	46'950	42'147	38'377	32'826	32'397	30'108	28'871	28'403	
Total kritischer Wirkstoffklassen	4'850	4'603	4'425	4'066	3'853	3'709	3'396	3'212	2'424	1'923	1'780	1'440	1'309	1'219	

* Lincosamide, Imidazole, Nitrofurane, Pleuromutiline, Polypeptide ausser Polymyxine (bis 2013), Steroidantibiotika, Chinolone (bis 2014)

** Kritischer Wirkstoffklassen

Auszug aus Arch-Vet Bericht 2021, BLV

Webinare des Kälbergesundheitsdienstes

Jeden ersten Mittwoch im Monat, ab 19:30 Uhr führt der Kälbergesundheitsdienst ein Webinar (Online-Seminar) zu einem Schwerpunktthema durch. Vorläufig sind die Webinare für alle Interessierten kostenlos. Anmelden kann man sich auf der Homepage www.kgd-ssv.ch in der Rubrik Aktuelles. Hier sind auch die bisherigen Webinare aus dem Archiv abrufbar.

Thomas Jäggi, Sekretär Swiss Beef CH

4. Optimierte Aufzucht auf dem Geburtsbetrieb

Was bringt das für Kälber- und Grossviehmast? Ergebnisse der Pilotstudie des Kälbergesundheitsdienstes

... der Hintergrund

Schweizer Kälber- und Grossviehmastbetriebe stallen in grossem Umfang Gruppen von Tränkerkälbern auf, die im Alter von 3-5 Wochen von den Geburtsbetrieben an den Handel verkauft werden. In Absprache mit dem

Bestandestierarzt werden nach der Aufstallung häufig Antibiotika über den Tränkeautomaten für 5-14 Tage eingesetzt, um mit Hilfe dieser Gruppenbehandlung Durchfall- und Atemwegserkrankungen möglichst zu vermeiden. Diese jahrelang praktizierte Strategie gerät aber immer mehr in die Kritik, weil der massive Einsatz von Antibiotika die Entwicklung von Bakterien begünstigt, die gegenüber einem oder sogar mehreren Antibiotika unempfindlich und damit resistent sind. Überall in der Human-, aber auch Veterinärmedizin ist deshalb die Devise, den Einsatz von Antibiotika weitestmöglich zu reduzieren.

... die Idee der Pilotstudie

Wie aber lässt sich das Risiko für Tränkerkälber minimieren, nach der Aufstallung auf dem Mastbetrieb zu erkranken? Viele Studien zeigen, dass dabei zahlreiche Faktoren eine Rolle spielen: nicht nur die Haltungsbedingungen auf dem Mastbetrieb, nicht nur die Transportdauer und -bedingungen, sondern ganz entscheidend auch die Konstitution des Kalbes zum Zeitpunkt des Transport („Robustheit“). Diese wird wiederum vor allem durch die Kälberaufzucht auf dem Geburtsbetrieb beeinflusst. Die wichtigsten Stichworte dabei sind die Kolostrumversorgung, die Tränkeintensität, die Versorgung mit Spurenelementen (insbesondere Selen und Eisen) sowie die Impfung gegen Erreger der Kälbergrippe. Die optimierte Aufzucht repräsentiert somit unter dem Stichwort des sog. „Preconditioning“ eine wesentliche Stellschraube, um den Einsatz von Tierarzneimitteln und dabei insbesondere Antibiotika auf Mastbetrieben zu reduzieren.



Gesunde, vitale Kälber – der Wunsch jeden Mästers

Bild M. Kaske

... das Konzept der Studie

Unklar war bislang, in welchem Umfang aber Kälber- und Grossviehmäster von einer verbesserten Aufzucht profitieren können bzw. welcher Mehrpreis für Tränker mit guter Konstitution gerechtfertigt ist. Um das zu prüfen, hat der Kälbergesundheitsdienst in Abstimmung mit dem Schweizer Kälbermäster Verband (SKMV), Schweizer Milchproduzenten (SMP), Schweizer Viehhändlerverband (SVV) und der Swiss Beef eine Pilotstudie initiiert. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) wurden so zwischen April und Ende 2020 etwa 2'000 besonders gute, sog. KGD-Tränker auf insgesamt 200 Geburtsbetrieben produziert. Ziel war es, deren Ergebnisse in der Kälber- sowie Grossviehmast mit denen normaler Marktkälber zu vergleichen. Als entscheidende Qualitätskriterien der Tränker galten dabei die gute Kolostrumversorgung, das Erreichen eines Lebendgewichts von mindestens 70 kg innerhalb der ersten 50 Lebenstage und die Impfung auf dem Geburtsbetrieb gegen Kälbergrippe. Für diese Kälber wurde ein Mehrpreis von CHF 50 an die Landwirte auf den Geburtsbetrieben ausgezahlt.

... die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Kälber aus der Kälbermast in der Westschweiz zeigten, dass die KGD-Tränker bei der Einnistung jünger, aber trotzdem schwerer waren als die Handelstränker und bei kürzerer Mastdauer ein höheres Schlachtgewicht erreichten. Das Konzept war also aufgegangen. Weniger deutlich waren die Unterschiede im Hinblick auf die Behandlungen.

Die Auswertung der Ergebnisse aus der Grossviehmast konnte erst nach Ablauf der nahezu einjährigen Mastperiode erfolgen und gestaltete sich aufwändiger, da die Mehrzahl der KGD-Tränker in der Ostschweiz auf viele Mastbetriebe verteilt aufgestellt wurde. Zudem gelangten die KGD-Tränker überwiegend in gemischte Mastgruppen, zu denen auch eine mehr oder weniger grosse Anzahl von Marktkälbern gehörten. Nur nach und nach waren Ergebnisse der Mastleistungen und der Behandlungen verfügbar. Wir konzentrierten uns bei der Auswertung zunächst auf Betriebe, die eine grössere Anzahl von KGD-Tränkern aufgestellt hatten, um diese im Alter von etwa fünf Monaten als Remonten abzugeben oder auf dem Betrieb bis zur Schlachtreife zu mästen. Dies waren sechs Mastbetriebe, die insgesamt 917 Tränker aufgestellt hatten (362 KGD-Tränker, 555 Marktkälber). Die Auswertungen erfolgten getrennt für männliche und weibliche sowie AA- und A-Tiere. Bei Aufstallung von KGD-Tränkern in gemischten Gruppen ergaben sich überwiegend keine Unterschiede zwischen den KGD-Tränkern und Marktkälbern im Hinblick auf Mastdauer und tägliche Zunahmen; lediglich auf einem Betrieb war die Mastdauer 34 Tage kürzer und die täglichen Zunahmen bei den KGD-Tränkern höher als bei den Kontrolltieren (1'385 vs. 1'311 g/Tag). Die Anzahl der Tage, an denen die Kälber unter Antibiose standen, variierten auf den Betrieben zwischen 6 und 17 – wiederum ergaben sich keine gerichteten Unterschiede zwischen KGD-Tränkern und Marktkälbern. Das kann jedoch nicht überraschen, da die Antibiotika vorwiegend im Rahmen von Gruppenbehandlungen über den

Tränkeautomaten verabreicht wurden – und bei gemischten Gruppen naturgemäß sowohl die KGD- als auch die Marktkälber behandelt wurden. Prinzipiell vergleichbare Ergebnisse ergaben sich auch auf einem Betrieb, der Remonten produzierte. Diese Ergebnisse waren auf den ersten Blick ermutigend. Die Erklärung war jedoch einfach: die Auswertung zeigte, dass sich die Einstallgewichte der KGD-Tränker und der Marktkälber nicht unterschieden (d. h. Mittelwerte je nach Betrieb zwischen 76 und 84 kg) – teilweise waren sogar die Marktkälber zum Zeitpunkt der Aufstallung schwerer als die KGD-Tränker. Nach übereinstimmenden Aussagen des Handels sind tatsächlich in den letzten Jahren die Durchschnittsgewichte der von den Geburtsbetrieben abgegebenen Tränker deutlich gestiegen – zumal nunmehr beim Verkauf auch das Gewicht bis 80 kg abgegolten wird. Dies kann als ein Erfolg der Bemühungen des KGD angesehen werden, grundsätzlich – und nicht nur im Rahmen der Pilotstudie – die Kälberaufzucht auf den Geburtsbetrieben zu verbessern. So gesehen hat der Erfolg dieser Bemühungen „in der Breite“ dazu geführt, dass die in der Kälbermast noch erkennbaren Unterschiede sich bei Grossvieh nicht nachweisen liessen. Weitergehende Auswertungen zeigten, dass wir damit grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind: denn wertet man die täglichen Zunahmen für alle Kälber in Abhängigkeit vom Gewicht bei der Aufstallung aus, so zeigt sich eine hoch signifikante und deutliche Zunahme der Tageszunahmen über die gesamte Mastperiode, je schwerer die Kälber zum Zeitpunkt der Aufstallung waren (> 85 kg: 1'419 g/Tag; 80-85 kg: 1'427 g/Tag; 75-80 kg: 1'393 g/Tag; < 75 kg: 1'319 g/Tag). Auch Remonten erreichten entsprechend schneller das angestrebte Gewicht bei Verkauf, wenn sie bei der Aufstallung schwerer waren (> 85 kg: 106 Tage; 80-85 kg: 113 Tage; 75-80 kg: 118 Tage; < 75 kg: 122 Tage).

... die Schlussfolgerungen

Zusammenfassend gilt, dass eine optimierte Aufzucht der Tränkerkälber auf dem Geburtsbetrieb grundsätzlich wesentliche Vorteile sowohl für den Kälber- als auch den Grossviehmastbetrieb hat, weil die Kälber mit einem höheren Gewicht und besserer Konstitution „an den Start“ gehen. Dies wurde auch in anderen Studien eindrucksvoll nachgewiesen. Gleichzeitig gilt, dass die Einflüsse anderer, potentiell problematischer Faktoren auf die Tiergesundheit (wie z. B. Stallklima, Gruppengrösse, Transportstress) bestehen bleiben und u. U. den positiven Effekt der guten Aufzucht auf dem Geburtsbetrieb auslöschen können. Die optimierte Aufzucht gehört damit in ein Gesamtkonzept – und nur wenn sich dies in der Praxis umsetzen lässt, ist der Erfolg im Hinblick auf Tiergesundheit und Produktionsleistungen sicher.

Martin Kaske, KGD, martin.kaske@kgd-ssv.ch

Doppelseite Bildcollage

Doppelseite Bildcollage

6. Kleine Bohne - grosse Bedeutung

Als global gehandelter Rohstoff hat die Sojapflanze einen schlechten Ruf. In Monokulturen angebaut, steht sie im Verruf Regenwälder, Savannen und Moore zu zerstören. Dabei ist sie aber eigentlich ein wahrer Nachhaltigkeitschampion, die ohne Gentechnik, Pestizide und Dünger auskommt. Die Pflanze produziert Stickstoff und eignet sich bestens für die Fruchtfolge. Ausserdem enthält keine andere Hülsenfrucht so viel hochwertiges pflanzliches Eiweiss. Das macht Soja für die Human- wie Tierernährung attraktiv.

Für eine vorausschauende Fleisch-, Milch- und Eierbranche ist klar: Hochwertiger Genuss, bei dem das Produkt, das Tier und der Mensch und nicht der Preis im Zentrum stehen, gehört die Zukunft. Ein Element davon: der verantwortungsvolle Umgang mit den Eiweissquellen. Die Schweizer Landwirtschaft setzt seit jeher auf GVO freie Futter-Soja. Der erste internationale Standard für einen entwaldungsfreien Soja-Anbau, die Basler Kriterien, wurde 2008 von Coop und WWF ins Leben gerufen. Und im Schweizer Soja Netzwerk haben sich über 30 Organisationen zusammengeschlossen, um die nachhaltige Beschaffung von Futter-Soja sicherzustellen. Sie sorgen dafür, dass heute Futter-Soja aus zertifiziertem, abholzungsfreiem Anbau und zu 80% aus Europa (mehrheitlich aus den Nachbarländern IT, DE, Ö, FR) stammt.

Wie geht es weiter? Vor dem Hintergrund von endlichen Ressourcen, steigender Weltbevölkerung und dem Nachholbedarf in Entwicklungs- und Schwellenländer, kommen wir in Westeuropa nicht um eine Anpassung unserer Ernährungsgewohnheiten herum. Konsum, Herkunft und Menge von tierischen Eiweissen sind offen zu hinterfragen. Dabei hat der Wandel bereits eingesetzt: Die Importe von Futter-Soja haben vor elf Jahren ein Maximum erreicht. Seit her sind sie leicht rückläufig. Trotzdem kommt der Sojapflanze mit ihren besonderen Eigenschaften eine zentrale Bedeutung zu. Aus nachhaltigem Anbau wird die kleine Bohne in der Humanernährung und Tierfütterung eine grosse Rolle zur Deckung des Eiweissbedarfs spielen.

Stefan Kausch, Soja Netzwerk Schweiz



Kommentar zur „kleinen Bohne“

Auch bei der Sojabohne ist die Welt nicht schwarz-weiß, aber eben auch nicht weiss-schwarz. Der Auslöser für den Beitrag von Herrn Kausch vom Soja Netzwerk Schweiz war folgende Meinung eines Bauern: „Jetzt soll doch endlich einmal jemand den Leuten klar machen, dass das Sojaschrot ein Nebenprodukt der Sojaölproduktion ist!“ Diese Einschätzung kommt natürlich manchem Tierhalter gelegen. Doch stimmt sie auch? Herr Fausch ist dieser Frage elegant ausgewichen.

Die Aussage des Bauern stimmt und gleichzeitig ist sie falsch. So quasi je nach dem. Was nicht heisst je nach Interessenslage. Die Wahrheit sieht etwa wie folgt aus: Es gibt Länder, in denen das Öl der Bohne begehrt ist und das anfallende Schrot eher weniger. In vielen Fällen ist aber leider tatsächlich das Schrot für die Tierernährung der Treiber für den Anbau. Das ist von Bedeutung, weil die Tierhaltung als Folge eines höheren Wohlstandes weltweit zunimmt. Somit nimmt auch die Nachfrage nach Schrot überproportional zu. Wenn als Folge davon, wie aktuell in Brasilien, riesige Flächen Regenwald abgeholzt werden, bleibt der Sojaanbau generell in Verruf. Das Fazit für uns Mäster lautet: So wenig wie möglich und nur aus zertifiziertem Anbau.

Franz Hagenbuch, Präsident Swiss Beef CH

7. Unsere Produktionskosten steigen und steigen

In der intensiven Munimast ist die Verteuerung von Krafftutter und Energie postwendend angekommen. Auch bei guten Preisen können wir nicht darüber hinwegsehen, dass die Kosten für Futtermittel, Dünger und Diesel markant gestiegen sind. Wer hauptsächlich mit Hofdüngern arbeitet hat im Minimum eine Kostensteigerung von Fr. 120.- je Tier zu tragen. Wer bei der Düngung seiner Futterfläche Handelsdünger einsetzt trifft es mit über Fr. 200.- je Tier. Für diejenigen, die jetzt neue Stallungen bauen sind natürlich auch die Baukosten viel höher als noch vor zwei Jahren.

Die Mäster von Rindern und Ochsen sind von der Kostensteigerung viel weniger betroffen. Das trifft natürlich nur zu, wenn die Tiere extensiv gemästet werden.

Ein wesentlicher Kostenfaktor sind die Tränker. Sie sind dieses Jahr leicht günstiger als im vergangenen Jahr. Offenbar haben die Mäster gemerkt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Nicht zu verschweigen ist allerdings auch die sinkende Anzahl Mastkälber. Das hat zu tun mit dem guten Milchpreis gekoppelt mit einer sinkenden Nachfrage nach Kalbfleisch.

Franz Hagenbuch, Präsident Swiss Beef CH

8. Fachreise - Rindermast in Westkanada Alberta

Eine Gruppe RindermästerInnen machte sich vom 24. August bis am 5. September auf die Reise durch Süd-Alberta im Westen von Kanada. Die Organisation hat Swiss Beef Mittelland übernommen und die Reiseleitung lag bei den Schweizer Auswandern Fred Salvisberg und Marcel Peter, beide von den Salranch-Tours.

Während den 12 Tagen besuchten wir drei Feedlots mit 6'000 bis 95'000 Tieren. Gefüttert wird wenig Rohfutter und hauptsächlich Mischfutter bestehend aus Maiskörnern und Maiskleber. Einen Betrieb hat mit Dampfdruck sein Körnermais aufgeschlossen. Die Anlage läuft Tag und Nacht. Durch die Aufschliessung der Stärke steigt die Futtermittelverwertung. Gut waren auch die Unterschiede der Bodenbeschaffenheit zu erkennen, jener der mit cementähnlichem Belag befestigt war, und somit das Säubern erleichtert, hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen.



Bei Häni's, eine Schweizer Milchfarm mit 120 Jersey Kühen und 320 ha

Weiden, Gerste, Weizen und Raps informierte man uns über die kostspielige Sache mit der Milchquote, wie schwierig und teuer es ist an Mehrmenge zu gelangen, und über den Plan mit seinen drei Söhnen in Zukunft die Milch selber zu verwerten und zu vermarkten.

Einen Tagesausflug war dem Nationalpark Banff und dem Lake Louise gewidmet. Mit dem Car fuhren wir mitten in die Schönheiten des Parks. Danach ging es weiter nach Banff. Auf der Rückfahrt besuchten wir noch die Stadt Calgary. Auf der Fahrt in den Süden besuchten wir die prächtige Anlage des internationalen Pferdesportzentrums Spruce Meadows. Weiter führte uns die Reise durch die idyllische Landschaft entlang des Vorgebirges der Rocky Mountains. In der Region um Lethbridge konnten wir viele Mährescher im Konvoi am Dreschen bestaunen. Raupenschlepper mit 50 Tonnen Überladewagen führen das Getreide zum Feldrand und von dort wird es in Lastwagen überladen.



Den Waterton Park an der Grenze zu Montana mit dem Red Rock Canyon erkundeten wir auf einem Spaziergang. Die Landschaft mit den abgebrannten Wäldern und den roten Steinen waren sehr eindrücklich.

Nebst den weiten öden Prärien hatte es einen wunderschönen Canyon im Writing on Stone Park an der Grenze zu den USA. Bei der Schweizer Familie Britschgi, die 17'000 ha bewirtschaften, erfuhren wir wie wenig die weite Prärie an Futter hergibt. 300 ha Gerste und 500 ha Gras zur Heuproduktion, der grosse Rest ist Weideland. Es reicht für 800 Mutterkühe im Sommer und 200 Stück Vieh im Winter.

Weiter besuchten wir einen Betrieb welcher von Holländern bewirtschaftet wird. Von den 3'800 ha werden 700 ha Kartoffeln angebaut. Geerntet werden die Kartoffeln mit vier selbstfahrenden Raupenvollerntern. Alle Kartoffeln werden selber aufbereitet und in riesigen Hallen gelagert, vollklimatisiert. Verkauft werden die Knollen dann über das ganze Jahr verteilt.



Ein Höhepunkt unserer Reise war der Besuch einer Hutterkolonie. Dank der guten Vernetzung von unseren Reiseleitern bekamen wir einen spannenden Einblick. Eine Kolonie besteht aus ca. 100 Seelen. Wenn die Kolonie auf über 140 Personen steigt, wird sie geteilt und eine weitere Kolonie daraus gemacht. Mit Begeisterung führten sie uns durch ihren Betrieb und ihr Leben. Es war interessant zu sehen, wie eine Gruppe von Leuten relativ abgeschieden von der Zivilisation, aber mit den modernsten Hilfsmitteln lebt und erfolgreich ist. Dank ihrer Sprache dem „Low German“ konnten alle gut mit den Leuten diskutieren und sich austauschen.

Auf dem Programm war auch der Besuch einer Viehauktion wo „live“ Tiere versteigert werden. Den Auktionator zu verstehen war eine echte Herausforderung. Im Hoodoos Canyon besichtigten wir die Sandsteinskulpturen im Land der Dinosaurier. Anschliessend besuchten wir die Stockerfarms, bewirtschaftet von einem ehemaligen Vorstandsmitglied von Swiss Beef. Hoherfreut über unseren Besuch erzählte Patrik uns von seinem turbulenten Werdegang und den verschiedenen Stationen, die er bereits in Kanada erleben durfte.



Patrick Stocker (ehemaliges VS Mitglied Swiss Beef Mittelland) und Präsident Christian Glur

Am zweitletzten Tag hat Marcel, der Reiseleiter, uns auf seine Ranch eingeladen. Seine Familie hat uns herzlich empfangen und wir wurden aufgeklärt wie einfach man Mutterkühe füttern und sie durch den Winter bringen kann. Anschliessend besuchten wir das Rimbey Rodeo. Junge Cowboys massen sich in den verschiedensten Disziplinen auf wild-bockenden Pferden und Stieren.

Der letzte Tag begann mit einem Besuch auf der Bearhill Farm bei von Freiers, einer deutschen Farmerfamilie. Auf den 1850 ha werden Weizen, Gerste, Raps, Erbsen und Hafer angebaut. Nach der Einführung erfuhren wir auch noch etwas über die regenerative Landwirtschaft in Kanada. Diese Nische wird von seiner Frau betrieben. Auf dem Rundgang war die deutsche Gründlichkeit gut zu erkennen. Zu Mittag gab es auf der Salranch von Fred. Nach der Verabschiedung von Fred, ging es zurück zum Flughafen nach Calgary und mit einem halbleeren Flieger zurück nach Zürich.

Im Namen aller ReiseteilnehmerInnen danken wir Fred und Marcel für die gute Betreuung und die perfekt organisierte Reise.



Die 49 Teilnehmer der eindrucklichen Kanadareise

Werner Kipfer, September 2022

9. Bericht GV Swiss Beef Romandie

Die Generalversammlung von Swiss Beef Romandie fand am Mittwoch, 7. September 2022 auf dem Bauernhof der Familie Gilles Perrin in Pailly statt. Freundlich wurden wir von der Familie empfangen. Der Abend fand in 3 Phasen statt: Hofbesichtigung, Generalversammlung und am Schluss ein feines Nachtessen.

Der Betrieb Perrin hat im Januar 2022 einen neuen Stall eingeweiht. Die Ausmast findet in diesem modernen Stall statt. Die Liegefläche ist mit Tiefstroh ausgestattet. Beim Neubau wurde besonders auf einen hohen Tierkomfort und gute Arbeitsabläufe geachtet. Die Vormast und das Antränken der Kälber bleibt in den alten, bestehenden Gebäuden.

Zusätzlich wurde ein neuer Hochsilo, eine mechanische Werkstatt und eine grosszügige Maschinenhalle erstellt.

Der 2. Teil wurde der Generalversammlung gewidmet. Herr Philippe Martinet verließ den Vorstand nach mehr als 20 Jahren, Philippe wurde für seine Arbeit im Vorstand gedankt und großzügig gelobt. Neben den ordentlichen Traktanden wurde den Mitgliedern auch für das grosse Engagement im Abstimmungskampf gegen die MTI gedankt.

Der Abend endete mit einem herrlichen Essen, das von einem lokalen Caterer zubereitet wurde. Dem Gastgeber Gilles Perrin und den verschiedenen Sponsoren wurde für die Grosszügige Unterstützung herzlich gedankt.

Christophe Longchamp, Präsident Swiss Beef Romandie



Das Futterkonzept mit dem PLUS
PLUS que des aliments

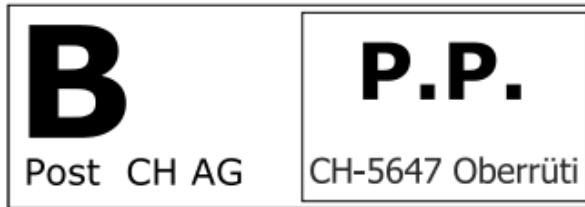


GRANOVIT FÜTTERUNGSKONZEPTE

Für eine erfolgreiche Grossviehmast mit gesunden und wirtschaftlichen Tieren.

- für ein maximales Tierwohl
- auf Ihren Betrieb abgestimmt
- einfach anwendbar

www.granovit.ch
T. 0848 58 58 58



10. Agenda

Swiss Beef Mittelland

Generalversammlung
Fachexkursion
Swiss Beef Höck

25. Januar 2023
12. Juni 2023
im September 2023

Swiss Beef Ost

Generalversammlung
1. Beef Höck, Rest. Post Adlikon b. Andelfingen
Swiss Beef Reise ins Elsass
Strickhof Beef Tag
2. Beef Höck (Grillhöck auf Landwirtschaftsbetrieb)
3. Beef Höck, Rest. Post b. Andelfingen

11. Januar 2023
22. März 2023
5. bis 8. Juni 2023
13. Juni 2023
17. August 2023
22. November 2023

Swiss Beef Romandie

Fachtagung
2 – Tages Reise ins Tessin

25. Januar 2023
im Juni 2023